Cement | Construction Minerals | Concrete Solutions | Road & Traffic

02 | 2023

KIRCHDORFER NEWS

Für Mitarbeiter, Kunden und Partner der Kirchdorfer Gruppe

EIN STANDORT IM AUFWIND

Mit einer Reihe von neuen Produkten sowie der Renaissance des alten Spirits ist den Mitarbeitern des TIBA/LUIKI-Standorts Leoben ein eindrucksvolles Comeback gelungen.

S. 19 – 21

NACHFOLGE

Neue Werks- und Produktionsleitung im Kirchdorfer Zementwerk Hofmann

S. 11 – 13

HÖHENFLUG

Gute Aussichten für die Rohstoffgewinnung im Großraum Sofia

S. 15 – 17

MEILENSTEIN

Mit der SL 70-Neuentwicklung avanciert DELTABLOC® auf der „Road to Green"

S. 28

WWW.KIRCHDORFER.EU

Foto: © Sissi Furgler

EDITORIAL

NACHHALTIG, OFFENSIV, ZUKUNFTSFIT

Die vorliegende Ausgabe der Kirchdorfer News steht ganz im Zeichen einer konzernübergreifend koordinierten „Nachhaltigkeits-Offensive". Auch wenn die Weltpolitik im Moment bedauerlicherweise voll von „kriegerischen" Aktionen, Gedanken und Analogien scheint, ist der Begriff der Offensive durchaus erhellend. Denn im Zeichen der Verwerfungen an Rohstoff- und Finanzmärkten, dramatischen Rückgängen in wichtigen Teilen der Bauindustrie und den steigenden Herausforderungen im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit, ist defensive Zurückhaltung keine Option.

Ganz im Gegenteil: Die Kirchdorfer Gruppe hat es sich zum erklärten Ziel gesetzt, sämtliche Anstrengungen im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv und nicht zuletzt im Hinblick auf die Schaffung zukunftswichtiger Wettbewerbsvorteile zu nutzen. Mit einem umfassenden Themengebiet – vom Umweltschutz über die Digitalisierung bis hin zur Arbeitssicherheit sichern wir den langfristigen Erfolg unserer familiengeführten Unternehmensgruppe für die kommenden Jahrzehnte ab.

Ich lade Sie daher mit großem Vergnügen ein, sich über die vielfältigen und diversen Themen und Initiativen ein Bild zu machen und darf Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Konzernmagazins wünschen.

Herzlichst
Ihr Mag. Erich Frommwald

DER VERBAND ÖSTERREICHISCHER BETON- UND FERTIGTEILWERKE IM PORTRAIT

Die 1956 gegründete, freiwillige zentrale Interessensvertretung vertritt rund 70 Mitgliedsbetriebe in Österreich. Dabei operiert der VÖB nicht nur als Sprachrohr und Marketing-Organ der Branche sowie in der Wahrung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Politik, sondern bietet seinen Mitgliedern auch eine Reihe von attraktiven Leistungen, für deren Umsetzung sich die Zusammenarbeit innerhalb der Branche bezahlt macht. So arbeitet der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke seit September 2020 z. B. mit einigen Mitgliedsbetrieben, darunter auch die MABA Fertigteilindustrie GmbH, an einem speziellen Schulungsprogramm im Bereich Arbeitssicherheit. Dieses ist speziell an die Bedürfnisse der heimischen Betonfertigteilwerke ausgerichtet. Im März 2021 hat der VÖB erstmals eine Richtlinie über Leitwandsysteme aus Betonfertigteilen veröffentlicht, die die fachgerechte Planung, Ausführung und Errichtung von permanent und temporär eingesetzten Leitwänden aus Betonfertigteilen auf öffentlichen und privaten Straßen in Österreich gewährleisten soll. Aktuell erstellt der VÖB gerade einen EPD-Rechner für sämtliche Betonfertigteilprodukte – mit dem Ziel, eine möglichst breite Datenbasis von den Mitgliedsbetrieben zu generieren, um Ökobilanzen von Betonfertigteilprodukten so verlässlich wie möglich berechnen zu können.

VÖB
VERBAND ÖSTERREICHISCHER BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Weitere Informationen: **www.voeb.com**

MICHAEL WARDIAN IST **VÖB-PRÄSIDENT**

Der 1971 in Berndorf, Niederösterreich, geborene Spitzenmanager und Geschäftsführer der Kirchdorfer Gruppe wurde am 13. Juni 2023 einstimmig zum neuen Präsidenten des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) gewählt. In einer historischen Reihe von typischen „Eigentümer-Unternehmern" ist Michael Wardian der erste Manager in dieser Position. Eine Tatsache, die sich nahtlos in sein Eigenverständnis als Geschäftsführer mit weitreichender Verantwortung für Branche und Gesellschaft deckt. Wir haben Michael Wardian zu seinem Arbeitsprogramm befragt.

Als Nachfolger von Franz Josef Eder, der von 2016 bis 2023 die Funktion des VÖB-Präsidenten bekleidete, tritt Michael Wardian in große Fußstapfen in der für die Fertigteilbranche so zentralen Interessensvertretung. Nun hat er nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Verantwortung, die konsequente Verfolgung von Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Arbeitssicherheit, die er innerhalb der Kirchdorfer Fertigteilsparte bereits seit Jahren eindrucksvoll vorangetrieben hat, auch auf einer breiteren gesellschaftlichen Ebene umzusetzen.

„Konkurrenzfähiges Bauen und im Speziellen Begriffe wie CO_2-Reduktion, Kreislaufwirtschaft, effiziente Digitalisierung und hohe Arbeitssicherheit sind Themen, die insbesondere im Bau mit Fertigteilen quasi ihre natürliche Heimat finden. Die Fertigteilbranche sehe ich in dieser Hinsicht unmissverständlich als einen der bedeutenden Leuchttürme, die den Weg in die Zukunft des Bauens weisen", erklärt Wardian mit großer Zuversicht.

Die Interessen des Unternehmens mit den Interessen der Branche insgesamt unter einen Hut zu bringen – nicht zuletzt in Hinblick auf Zeit, Ressourcen und Engagement – ist natürlich ein delikater Trade-off, dessen sich Wardian nur zu bewusst ist. Eine sinnvolle Aufgabenteilung und die Konzentration auf Themen, „die uns letztlich alle gemeinsam betreffen", ist daher der richtige Weg: „Die wichtigsten Zukunftsthemen in unserer Branche kann nicht jeder für sich einzeln lösen – nicht einmal als Verantwortlicher für zahlreiche marktführende Unternehmen ist das möglich. Gemeinsam hingegen schaffen wir für uns alle eine optimale Zukunftsbasis – Schritt für Schritt, ein Fertigteil nach dem anderen", so Wardian. Wir wünschen Michael Wardian alles Gute für seine neue Verantwortung.

Mag. Michael Wardian, Geschäftsführer Kirchdorfer Gruppe, ist neuer Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

KONZERNWEITES NACHHALTIGKEITSPROJEKT

FÜNF KERNTHEMEN, EINE GEMEINSAME VISION

Nach Freigabe des von Joao Paulo Pereira da Silva und Armin Richter konzipierten, abgewickelten und ausformulierten Konzern-Nachhaltigkeitsprojekts durch die Geschäftsführung, liegt es nun an den einzelnen Unternehmenssparten bzw. Unternehmen, die definierten Ziele konkret umzusetzen. Wir haben mit Projektteilnehmern aus den vier Konzernsparten gesprochen, um zu erfahren, welche Themenbereiche das ambitionierte Projekt überhaupt umspannt.

Auch wenn bereits rund 2.500 Arbeitsstunden in das Ende Juni 2022 gestartete und im April 2023 punktgenau abgeschlossene, konzernübergreifende Nachhaltigkeitsprojekt geflossen sind – die eigentliche Arbeit beginnt erst jetzt.

Nach Ausarbeitung und Formulierung der Zielsetzungen, Methoden und Grundlagen obliegt es nun den einzelnen Unternehmenssparten bzw. Unternehmen, das Projekt „auf den Boden zu bringen", die entsprechenden technischen wie organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen und die unterschiedlichen konkreten Maßnahmen mit Blick auf die Sustainable Development Goals (SDG) zu implementieren.

Mit Beginn der „Umsetzungsphase" haben seit Oktober 2023 nun über ein Dutzend unterschiedliche Koordinierungs- und Projektteams ihre Arbeit aufgenommen. Unterstützt und betreut werden sie vom Nachhaltigkeits-Manager der Kirchdorfer Group Services GmbH, Andreas Hermann.

Strategische Zielsetzungen

Zu den ursprünglichen „drei Säulen" der Kirchdorfer Nachhaltigkeit (wirtschaftlich, ökologisch, sozial) definiert der Abschlussbericht des Nachhaltigkeitsprojekts fünf strategische Themenbereiche, unter die sich die zahlreichen Einzelmaßnahmen, die nun in der Umsetzungsphase angegangen werden, subsumieren lassen: Produkte, Kreislaufwirtschaft, CO_2-Emissionen, Energie und Arbeitskräfte. Damit verbunden sind natürlich eine ganze Reihe von allgemeinen wie auch spezifischen Zielen, über die wir im Zuge der Umsetzung des Nachhaltigkeitsprojekts in den kommenden Ausgaben der Kirchdorfer Nachrichten im Detail berichten werden.

Um für den „Kick-off" der Umsetzungsphase schon einen ersten Überblick zu bekommen, worum es bei den einzelnen Themen überhaupt geht, haben wir im vergangenen Herbst mit den Vertretern der vier Konzernsparten gesprochen, die im Rahmen des Projekts im Prinzip als „Koordinatoren" von Anfang an mit dabei waren: Alfred Wiener (KCE), Reinhard Pönisch (KCM), Gerald Lanz (KCS) und Marco Pollok (KRT) sowie ihre für das Projekt designierten Stellvertreter haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Themen, Herausforderungen und Sichtweisen der einzelnen Sparten in das Konzernprojekt eingeflossen sind und entsprechend berücksichtigt wurden.

Und ganz abgesehen von den eigentlichen Themenstellungen haben die vier Spartenkoordinatoren bei dieser Gelegenheit sozusagen auch eine neue Ära der Zusammenarbeit und Synergiefindung zwischen den einzelnen Konzernsparten praktiziert, die sich in der Umsetzungsphase nun wohl noch weiter vertiefen wird. Worum geht es nun also bei den einzelnen Nachhaltigkeitsthemen? Wir haben bei den vier Kollegen nachgefragt und um ein paar konkrete Beispiele gebeten.

Bmst. DI Gerald Lanz leitet das Produktmanagement für die Betriebe der Kirchdorfer Concrete Solutions und nahm als Koordinator der Fertigteilsparte am Nachhaltigkeitsprojekt teil.

Ressourceneffizienz & Lebenszyklen
Was in der horizontal wie vertikal diversifizierten Kirchdorfer Gruppe für den einen Betrieb ein „Endprodukt" ist, ist für den anderen wiederum ein Zuschlagstoff oder ein Rohstoff. Doch was immer das jeweilige Produkt der einzelnen Betriebe ist – das Optimierungspotenzial im Hinblick auf die Nachhaltigkeit ist überall groß und ein Fokus des Projekts: Optimierter Ressourceneinsatz – nicht nur in der Produktion, sondern auch in allen vor- und nachgelagerten Prozessen – ist daher ein strategisches Ziel für alle Sparten der Kirchdorfer Gruppe.

Lange Lebenszyklen und Beiträge zu mehr Sicherheit in der Gesellschaft hingegen sind Themen, die insbesondere in der Fertigteil- bzw. in der Road & Traffic-Sparte relevant sind. Gerald Lanz, Spartenkoordinator für die Kirchdorfer Fertigteilsparte, beschäftigt sich als Leiter des KCS-Produktmanagements schon seit Jahren immer wieder mit Neuentwicklungen, die einen starken Bezug zu Nachhaltigkeitsthemen haben:

„Wir haben im Moment rund 30 Innovationsprojekte in unserem Forschungs- und Entwicklungs-Board. Nachhaltigkeit ist hier mittlerweile ein entscheidendes Kriterium, um zu entscheiden, welche Produkte in welcher Form schlussendlich zur Marktreife weiterentwickelt und ins Produktsortiment aufgenommen werden. Dabei behalten wir natürlich auch ganz bewusst die vielen neuen Marktchancen im Auge, die sich aus den Nachhaltigkeitsthemen ergeben", erklärt der Produktmanager.

Aufmerksame Leser der Kirchdorfer News kennen aus den vergangenen Ausgaben natürlich schon eine ganze Reihe von innovativen KCS-Produkten: Von Lärmschutzwänden mit PV-Paneelen bis hin zu revolutionären HPFC-Sicherheitstüren, die bestehende Türkonzepte in jeder Hinsicht übertreffen – vom Ressourceneinsatz über den Wartungsaufwand bis hin zur Tunnelsicherheit.

Mit der vor zwei Jahren gestarteten Initiative „Beton 30 hoch 3" hat sich Kirchdorfer Concrete Solutions im Infrastrukturbereich übrigens auch dazu bekannt, sowohl bestehende Produkte wie z. B. Bahnschwellen, als auch neue Produktentwicklungen nach Möglichkeit mit 30 % Recycling-Anteil sowie mit einer 30-prozentigen Optimierung im Bereich der Logistik und beim Bindemitteleinsatz umzusetzen.

KCM Spartentechniker Dipl.-Ing. Reinhard Pönisch war im konzernübergreifenden Nachhaltigkeitsprojekt als Spartenkoordinator für die Kirchdorfer Rohstoffsparte tätig.

Rohstoffe und Kreislaufwirtschaft
Recycling, der vermehrte Einsatz von Sekundärrohstoffen aber auch der Ausbau der Eigenproduktion und die Bereitstellung von Sekundärrohstoffen innerhalb der Gruppe bilden einen weiteren strategischen Zielbereich im Kirchdorfer Nachhaltigkeitsprojekt.

Dabei handelt es sich um Themen, die nicht nur die Recycling- und Aufbereitungsanlagen in der Kirchdorfer Zementsparte betreffen, sondern zunehmend auch die Rohstoffsparte, wie uns KCM-Spartentechniker Reinhard Pönisch erklärt:

„Generell steigt das Interesse an Sekundär-Rohstoffprodukten. Das ist ein Bereich, der durchaus neue Möglichkeiten und Marktchancen eröffnet. Im Einzelnen muss hier jedoch auch berücksichtigt werden, welchen Spielraum z. B. die gesetzlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern, aber auch die unterschiedlichen Präferenzen und spezifischen Anforderungen der Kunden konkret ermöglichen."

Von der Herstellung von Recycling-Beton bis hin zur Nutzung und Verwertung von Bergbauabfällen gibt es also eine Reihe von Themen, die hier weiterverfolgt werden können. Und das bringt das Konzept der Kreislaufwirtschaft im Grunde genau auf den Punkt: Was für den einen Betrieb ein „Abfall" ist (z. B. Lehm im Bergbau), ist nämlich für einen anderen eventuell verwertbar. Hier neue Möglichkeiten und Chancen zu generieren, wäre also nicht nur im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie ein Gewinn für die Gruppe.

Darüber hinaus hat sich im Nachhaltigkeitsprojekt auch gezeigt, dass die Rohstoffsparte insbesondere in den sozialen Aspekten der Nachhaltigkeitsziele in einigen Betrieben bereits gut positioniert ist, wie Reinhard Pönisch ausführt: „In unserem Geschäft ist es natürlich laut, es staubt und wir verursachen eine Menge an LKW-Fahrten, mit denen die Anrainer nur wenig Freude haben."

Ein gutes Verhältnis zu den Gemeinschaften, in denen die KCM-Rohstoffbetriebe operieren sowie die aktive Unterstützung dieser Kommunen – sei es durch Finanzierung von sozialen Einrichtungen oder durch den Bau einer Umfahrungsstraße auf eigene Kosten – sind Dinge, die zum Beispiel bei den Betrieben der tschechischen Kámen a

DI Alfred Wiener ist im Kirchdorfer Zementwerk für Compliance, Energie und Projekte zuständig und repräsentierte die Themen der Zementsparte im Nachhaltigkeitsprojekt der Kirchdorfer Gruppe.

Marco Pollok, der bei Deltabloc International von Leipzig aus zunehmend im Produktmanagement tätig ist, fungierte im konzernweiten Nachhaltigkeitsprojekt als Spartenkoordinator für die Kirchdorfer Road & Traffic.

písek schon erfolgreich durchgeführt werden. Die Optimierung der Transportlogistik, die zunehmende Elektrifizierung in den Gewinnungsstätten sowie eigene Stromgewinnung (z. B. auf Wasserflächen) sind weitere Themen, die in der KCM aktiv verfolgt werden.

CO_2-Reduktion in der Zementproduktion

Die Reduktion der CO_2-Emissionen ist ein Thema, das sämtliche Sparten, Unternehmen, Prozesse und Produkte im gesamten Konzern betrifft. Im Zementwerk ist die Herausforderung aber besonders groß, denn zwei Drittel des im Zementwerk anfallenden CO_2 sind reine „Prozessemissionen". Das seit Millionen von Jahren im Sedimentgestein gebundene CO_2 wird nämlich teilweise beim Prozess der Kalzinierung (sprich der Erhitzung von Kalkstein und Umwandlung in Kalk) freigesetzt. In anderen Worten: Aus $CaCO_3$ (Kalkstein) wird im Drehrohrofen CaO (Kalk) plus CO_2. Das große Zukunftsthema für die Zementbranche ist daher das „Einfangen" dieses CO_2, wie uns Alfred Wiener erklärt: „Emissionsneutralität der Zementindustrie erfordert letztlich die CO_2-Abscheidung (Carbon Capture) inklusive Speicherung (CCS) oder Weiterverwendung (CCU)."

Die Technik dafür existiert zwar im Prinzip, eine Anlage im industriellen Maßstab gibt es aber noch nicht. Zudem müsste der enorme Energiebedarf dafür aus grünem Strom gedeckt werden. Für all das gibt es keine schnellen und kurzfristigen Lösungen, wie Wiener ausführt: „Die wichtigsten Anstrengungen der Zementbranche im Moment gehen daher in die Richtung, den Zement derart in seinen Eigenschaften weiterzuentwickeln, dass er in der Anwendung leistungsfähiger wird und dass der Klinker-Anteil, der die Prozessemissionen mit sich bringt, so weit wie möglich minimiert wird."

Optimierung des Energieeinsatzes

Energie ist wenig überraschend ein weiteres Kernthema im konzernweiten Nachhaltigkeitsprojekt: Eines, das in der Praxis natürlich schon seit Jahren relevant ist und in den einzelnen Betrieben der Kirchdorfer Gruppe mit großer Sorgfalt verfolgt wird – so vergeht mittlerweile kaum ein Monat, in dem nicht auf einer Werkshalle der zahlreichen Standorte neue PV-Anlagen installiert werden.

Wie unlängst z. B. im „Home of Road Safety", der Unternehmens- und Spartenzentrale der Kirchdorfer Road & Traffic. Im eleganten und im Hinblick auf Energieverbrauch clever umgesetzten Bürogebäude treffen wir Marco Pollok, Produktmanager der DELTABLOC International GmbH. Die Kirchdorfer Road & Traffic-Sparte hat sich innerhalb der vergangenen Jahre zu einem äußerst umsatzstarken Teilkonzern entwickelt, in dem mittlerweile bereits an die 170 Mitarbeiter tätig sind. Dennoch ist die Sparte für weniger als ein Prozent des Energieverbrauchs in der Gruppe verantwortlich, wie uns Marco Pollok erzählt. Das hat freilich weniger damit zu tun, dass die Büros so wenig verbrauchen, sondern dass nahezu alle Produkte der Sparte von Lizenz- und Produktionspartnern hergestellt werden und der entsprechende Energiebedarf in der Herstellung daher auch nicht in die Betriebsdatenerfassung der Kirchdorfer Gruppe fällt.

Als Entwickler und Know-how-Träger der in Lizenz hergestellten Produkte unternimmt Deltabloc International aber dennoch enorme Anstrengungen, um mit dem Produktportfolio im Sinne der ambitionierten „Road to Green" sprichwörtlich keinen Stein auf dem anderen zu lassen: Optimiertes Design, geringerer Materialeinsatz und Optimierung der Produktionsprozesse sichern den zunehmend nachhaltigeren Produkten einen wesentlichen internationalen Marktvorteil. Diese Anstrengungen werden bereits seit Jahren intensiv vorangetrieben, wie der Spartenkoordinator Marco Pollok, der über das Engineering schrittweise ins Produktmanagement der Sparte gewechselt ist, darlegt. Sein Interesse an den konzernweit aufgearbeiteten Nachhaltigkeitsthemen gilt daher insbesondere dem Thema Personal.

Arbeitskräfte

Mitarbeiter sind zweifellos die wichtigste Ressource im Unternehmen und Nachhaltigkeit in diesem Bereich (und im Sinne der SDGs) ist eines der Kernziele des Projekts. Die Förderung und Entwicklung der Arbeitskräfte ist dabei ebenso Thema wie konzernweite Initiativen in den Bereichen Arbeitssicherheit und betriebliche Gesundheit.

„Für die Zukunft wird eine konzernweite Personalstrategie hilfreich sein, um in Bereichen wie Führungskräfteschulung, Teambuilding, Mitarbeiterbetreuung und Mitarbeiterführung einheitliche Standards zu verfolgen", erklärt Pollok: „In der KRT-Sparte stellt sich uns beispielsweise die Herausforderung, dass mehr als die Hälfte unseres Personals in zehn verschiedenen Ländern arbeitet und zehn verschiedene Arbeitskulturen lebt". Auch wenn die Gruppe in diversen Bereichen noch an einer Konzernstrategie arbeitet, „die spartenübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit hat durch dieses Nachhaltigkeitsprojekt enorm zugenommen", so Pollok.

Ein äußerst positives Ergebnis – schon lange bevor die konkrete Umsetzungsarbeit im konzernweiten Nachhaltigkeitsprojekt noch begonnen hatte. Und etwas Weiteres hat sich auch bereits gezeigt: Die Zielsetzung, Nachhaltigkeit umfassend umzusetzen, ist nun eine gemeinsame Vision geworden, die die gesamte Gruppe zusammenschweißt.

M. Wardian und A. Richter
IM INTERVIEW

„SCHRECKGESPENST VERSIEGELUNG: WIE IST ES WIRKLICH?"

KN: Herr Wardian, Herr Richter – Beton wird in den Medien zunehmend als „Sündenbock" der zunehmenden Versiegelung dargestellt. Ist das fair?

RICHTER: Die Bodenversiegelung ist zweifelsohne ein reales Phänomen und ein Thema, das auf gesellschaftlicher Ebene zu diskutieren ist. Doch bevor diese Diskussion überhaupt geführt wird, muss die Frage gestellt werden: Was ist Beton überhaupt? Wie setzen wir ihn ein, was machen wir damit? Und was davon macht Sinn, was eher nicht?

WARDIAN: Beton hat sich über hunderte Jahre als der versatilste, stabilste und – es darf durchaus beim Namen genannt werden – auch nachhaltigste Baustoff erwiesen, den unsere Zivilisation jemals entwickelt hat. Es ist daher wirklich völlig unangemessen, wenn wir plötzlich mit der Metapher „Alles wird zubetoniert" wahllos Stimmung gegen die weitere Entwicklung und Verfeinerung unserer Zivilisation machen. Wir sollten uns stattdessen nicht nur mit den tatsächlichen Fakten auseinandersetzen, sondern uns auch überlegen, wie wir mithilfe von intelligenten Betonbauwerken die generelle Versiegelung sogar signifikant reduzieren könnten!

KN: Ein paar Fakten zuerst: Der sogenannte Versiegelungsgrad ist bei weitem nicht so dramatisch, wie er oft dargestellt wird. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Versiegelung kommt rein aus administrativen Gründen zu Stande ...

WARDIAN: Ja, das ist korrekt. Als versiegelt gilt im Wesentlichen alles, was in den Grundbüchern für bestimmte Arten der Nutzung ausgewiesen ist. Das hat mit der tatsächlich versiegelten Fläche nur entfernt zu tun. Wenn Sie zum Beispiel Wiener Neustadt hernehmen – rein am Papier ist das mehr oder weniger die Betonhauptstadt des Landes. In der Realität jedoch gibt es kaum eine Stadt mit derart vielen Grün- und Freiflächen. Wenn Sie nur allein an das Flughafengelände denken, dieses besteht fast ausschließlich aus Rasen und gilt als versiegelt! Verglichen mit anderen Ländern, allen voran Deutschland, ist Österreich ein Musterbeispiel in Grünflächen. Und dann sagen wir im Bausch und Bogen, dass es in 200 Jahren keine Ackerflächen mehr geben wird. Das ist kompletter Unfug.

„Betonbau ist ein hervorragendes Mittel zum Zweck – nämlich die Gestaltung von intelligenter Verbauung, die über Generationen nachhaltig nutzbar bleibt."

DI Armin Richter, Spartenleiter Kirchdorfer Construction Minerals

KN: Sehen Sie das Problem, dass die Verbauungstätigkeit in unseren Breiten generell in eine möglicherweise falsche Richtung geht und wie kann dagegen vorgegangen werden?

RICHTER: Da sehe ich einiges durchaus mit kritischen Augen. Es ist unbestritten, dass wir die Ortskerne und Stadtzentren über Jahrzehnte hinweg immer wieder vernachlässigt haben und stattdessen rund um die Kommunen quasi wie Ringe an Donuts gebaut und damit von den Ortsrändern sicherlich mehr Naturflächen der Verbauung geöffnet haben, als vielleicht nötig wäre. Eine Verdichtung, die speziell Beton wie kein anderes Baumaterial ermöglicht – nicht zuletzt in die Höhe und in die Tiefe – wäre sicherlich wünschenswert.

„Wir müssen Beton clever einsetzen, um mit einem hohen Maß an Verdichtung – in die Höhe wie in die Tiefe – dem Trend zur Bodenversiegelung entgegenzuwirken."

Mag. Michael Wardian, Geschäftsführer Kirchdorfer Gruppe

WARDIAN: Dem stimme ich absolut zu. Es ist unsinnig, Parkplätze in der Größe von Fußballfeldern anzulegen, wenn ein kompaktes Parkhaus oder eine unterirdische Parkgarage denselben Zweck auf eine wesentlich elegantere Weise erfüllt. Und statt langlebiger und verdichteter Betonstrukturen, die wir über Jahrzehnte – wenn nicht Jahrhunderte – nutzen können, bauen wir regelmäßig eine ganze Reihe von „Big Box" Strukturen, die wir in ein paar Jahren alle wieder abreißen werden ...

KN: Wie können clevere Betonfertigteile die Versiegelung minimieren und welche Produkte hat die Kirchdorfer Gruppe diesbezüglich im Sortiment?

WARDIAN: Das Konzept der „Schwammstadt" wird im Bereich des Tiefbaus z. B. immer ernsthafter diskutiert. Mit der TIBA Austria GmbH haben wir hier bereits eine ganze Reihe von Versickerungslösungen im Einsatz – bis hin zu Rasengittersteinen, die die Gestaltung von stabilen, befestigten urbanen Flächen ermöglichen, ohne den Boden komplett zu versiegeln. Daneben gibt es Baumringe und andere praktische Fertigteilsysteme, die große Flexibilität in der Gestaltung und Einfassung von Grünflächen im verbauten Gebiet ermöglichen. Das Wichtigste jedoch ist – das möchte ich noch einmal betonen – dass wir Beton optimal für schlanke und verdichtete Strukturen einsetzen, die in die Höhe und in die Tiefe gehen.

WENN ERSTE HILFE **LEBEN RETTET**

Als KAMMEL-Mitarbeiter Peter Jurcic vergangenes Jahr völlig überraschend auf einer Baustelle zusammenbrach, retteten ihm seine drei geistesgegenwärtigen Kollegen mit sofortigen Erste-Hilfe-Maßnahmen das Leben. Um die Sicherheit an den Arbeitsplätzen der Kirchdorfer Gruppe weiter zu erhöhen, wird nun das firmeneigene Netz an Defibrillatoren massiv ausgeweitet.

Ein Defibrillator ist ein medizinisches Gerät, das zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen eingesetzt wird. „Defis" geben einen elektrischen Schock auf das Herz ab, die den normalen Herzrhythmus wiederherstellen. Sie sollten daher in Situationen angewandt werden, in denen jemand einen plötzlichen Herzstillstand oder lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen wie Kammerflimmern erleidet. Normalerweise tritt ein solcher Notfall ohne Vorwarnung auf und schnelles Handeln ist entscheidend, um das Leben der betroffenen Person zu retten. In Bezug auf die Handhabung eines Defibrillators ist Schulung oder Ausbildung empfehlenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Moderne Defibrillatoren sind oft mit einfach zu befolgenden Anweisungen und visuellen Anleitungen ausgestattet, sodass auch Personen ohne spezifische Ausbildung den Defibrillator bedienen können. Diese Geräte werden als „automatisierte externe Defibrillatoren" (AEDs) bezeichnet und sind für den Einsatz durch Ersthelfer konzipiert. Dennoch ist eine grundlegende Kenntnis der Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) und des Einsatzes eines Defibrillators äußerst nützlich.

Beginnend mit dem Standort Wöllersdorf wird die Kirchdorfer Gruppe daher über die kommenden Monate parallel zur Installation der Defibrillatoren auch entsprechende Schulungen für die Belegschaft abhalten. Eine Erste-Hilfe-Ausbildung erhöht definitiv das Vertrauen und die Fähigkeit, im Ernstfall effektiv zu reagieren. Das macht unsere Arbeitsumgebung letztlich wieder einen Schritt sicherer!

Es ist wichtig zu beachten, dass das rasche Einleiten einer HLW und das Anfordern professioneller medizinischer Hilfe ebenso entscheidend sind wie die Verwendung eines Defibrillators. Wenn eine Person einen plötzlichen Herzstillstand erleidet, sollte sofort der Notruf verständigt werden, während die lebensrettenden Maßnahmen wie HLW und der Einsatz des Defibrillators beginnen.

GELEBTE SICHERHEITS-KULTUR IM ZEMENTWERK

Die Sicherheitskultur im Zementwerk zu analysieren und einem Wandel zu unterziehen, ist das Ziel einer Reihe von Sicherheitsworkshops, die im September 2023 gestartet haben.

Im Zuge von drei Workshops wurde in der ersten Runde eine Potenzialanalyse der unterschiedlichen Sicherheitsthemen durchgeführt. Dabei erarbeiteten verantwortliche Führungskräfte aus den Bereichen Elektrotechnik, Schlosserei, Gebäudeerhaltung, Chemielabor und Produktion, was in den einzelnen Bereichen bereits gut funktioniert und wo es Verbesserungspotential gibt – von der korrekten Aussicherung elektrischer Anlagen bis hin zur Sicherheitsunterweisung von Fremdarbeitern. Ein Arbeitspsychologe und ein Experte für Maschinensicherheit der AUVA moderierten den Workshop.

In einer zweiten Runde, bestehend aus weiteren drei Workshops, sollen anschließend die gesammelten Punkte priorisiert und Lösungskonzepte erarbeitet werden. Mitarbeiter mit Führungsverantwortung aus Zementwerk und Steinbruch bestimmen somit selbst die Themen und arbeiten an den Fragestellungen und Maßnahmen, die ihre eigenen Abteilungen und Arbeitsbereiche betreffen. Durch das Einfließen ihrer eigenen Konzepte in deren Führungsarbeit soll eine Veränderung und ein Wandel in der Sicherheitskultur angestoßen und gelebt werden.

Sabine Rumpl, zuständig für Arbeitssicherheit und betriebliche Gesundheitsförderung.

HERAUSRAGENDE MITARBEITER IM PORTRAIT

JENNI UND DIE JUNGS ROCKEN DAS MAGAZIN

Tief im Labyrinth unter dem Bürorundbau der MABA Fertigteilindustrie hat eine formidable junge Truppe das Regiment übernommen. An ihrer Spitze steht die erst 19-jährige Jennifer Sommer.

Wie wird ein Lehrling innerhalb von nur einem Jahr selbst zum Lehrlingsausbildner? No big deal, meint Jenni: „Es war klar, dass wir ab Herbst wieder einen Lehrling im Magazin brauchen, also hab' ich mir gedacht, das möchte ich gleich selbst übernehmen und die Ausbildung dafür machen", erklärt uns die junge Senkrechtstarterin. Gesagt getan, und inzwischen hat der 15-jährige Elias bereits seine Lehrstelle in Jennis Team angetreten und düst schon so flink und fröhlich durch das Magazin wie seine drei Kollegen.

Zu tun gibt es auf jeden Fall genug für das junge Team: Über 15.000 unterschiedliche „Artikel" werden in Wöllersdorf gelagert und bewirtschaftet. Und ganz wie in einem gut geführten Supermarkt muss alles laufend besorgt, bestellt, nachbestellt, sortiert und ausgeliefert werden, damit jeder Schlosser seine Schrauben und Werkzeuge, jeder Produktionsmitarbeiter seine Gerätschaften und jeder Büromitarbeiter seine Denk-, Schreib- und Arbeitsutensilien hat und die Arbeit nicht zum Stillstand kommt, weil irgendwo irgendetwas fehlt. Und dann muss natürlich auch noch alles entsprechend verbucht und abgerechnet werden.

Blitzstart vom Lehrling zur Teamleiterin

Als Jenni nach dem Polytechnikum 2019 die Lehrstelle als „Betriebslogistikkauffrau" begonnen hatte, war sie von Anfang an begeistert über die „super Mischung" aus Büroarbeit und körperlicher Betätigung. Nach dem Lehrabschluss mit Auszeichnung standen eine Reihe von anderen Abteilungen bereits Schlange, um die junge Löwin intern abzuwerben – doch es gefiel der in Würflach bei der Hohen Wand beheimateten Niederösterreicherin einfach zu gut im Magazin.

Seit März 2023 assistiert sie gelegentlich beim Standortleiter und im Juli wurde schließlich die Position des Teamleiters vakant. Der Rest ist Geschichte!

Teamwork: v. l. Marko (27), Elias (15) und Dominic (24) halten mit Jenni (19) das Magazin in Schwung.

Werksleiter DI Christian Breitenbaumer, Produktionsleiter Ing. Roland Kammerhuber, BSc. MSc., Mehrheitseigentümerin Eva Hofmann sowie ihre Tochter Maria Christina Habsburg-Lothringen haben aktiv bei der Bepflanzung der Sickermulde im Kirchdorfer Zementwerk mitgewirkt.

ZEMENTWERK FÖRDERT BIODIVERSITÄT UND NACHHALTIGKEIT

Das Kirchdorfer Zementwerk setzt sich für den Erhalt der Natur und die Förderung der Biodiversität in der Region ein. Im Rahmen eines neuen Verkehrskonzepts wurde die bestehende Streuobstwiese im Kirchdorfer Zementwerk umgestaltet und mit alten Baumsorten ausgeweitet. Unterstützt wurde das Projekt vom lokalen Landschaftspflegeverein „Bergman(n)dl" und Mehrheitseigentümerin Eva Hofmann.

Im Zuge der Gestaltung des neuen Verkehrsleitsystems am Werksgelände des Kirchdorfer Zementwerks musste Platz für eine Sickermulde zur gezielten Ableitung des Oberflächenwassers errichtet werden. Dieser Schritt erforderte, dass einige Bäume im hauseigenen Obstgarten entfernt wurden. „Mit dieser rein technischen Lösung wollten wir uns nicht zufrieden geben.", so Geschäftsführer Erich Frommwald. „Vielmehr verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem ökologische Aspekte im Mittelpunkt stehen."

In enger Zusammenarbeit mit dem lokalen Landschaftspflegeverein „Bergma(n)dl" wurden Samen und Setzlinge von schützenswerten und seltenen Pflanzenarten in die Sickermulde eingebracht, um die Biodiversität zu fördern. Dieses Projekt fand die volle Unterstützung von Haupteigentümerin Eva Hofmann. Die Ururenkelin des Kirchdorfer Gründervaters Adolf Hofmann legt nicht nur Wert auf die Erhaltung der Streuobstanlage, sondern auch auf die Pflege und den Ausbau des Gartens. „Natur und Natürlichkeit sind wichtig – wir müssen dafür Sorge tragen, dass auch alte Obstbestände bewahrt bleiben. Es ist schön, wenn Mitarbeiter Obst aus dem werkseigenen Obstgarten genießen können!", betont Eva Hofmann.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Engagements ist die Naturpartnerschaft zwischen dem Landschaftspflegeverein „Bergma(n)dl" und dem Kirchdorfer Zementwerk, die kürzlich mit dem Nachhaltigkeitspreis des Lions Club ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung würdigt die erfolgreiche Zusammenarbeit und das gemeinsame Projekt „Naturpatenschaft", das auf die Förderung von Biodiversität sowie nachhaltiges Handeln abzielt.

KIRCHDORFER ZEMENTWERK HOFMANN GMBH

GENERATIONEN-ÜBERGABE IN DER WERKSLEITUNG

Mit dem Pensionsantritt von Werksleiter Christian Breitenbaumer rückt eine neue Generation nach. In einem Produktionsprozess, in dem die neben dem Kalkstein wichtigsten Zutaten vor allem Erfahrung und Zusammenhalt sind, ist die interne Nachbesetzung der wichtigste Schlüssel zum weiteren Erfolg.

„Als ich in den 1990er-Jahren meine erste Führungsposition in einem Zementwerk in der Südsteiermark übernahm, war es in den großen Konzernen üblich, ambitionierte Führungskräfte alle paar Jahre von einem Werk ins andere zu rotieren sowie von einem Land ins andere zu schicken, damit sie auf diese Weise möglichst viel Erfahrung gewinnen", erzählt uns der scheidende Werksleiter Christian Breitenbaumer bei unserem Abschiedsbesuch.

Eine Philosophie, die nicht weiter entfernt von dem sein könnte, wofür der 1961 in Windischgarsten geborene Montaningenieur ein Leben lang eingestanden ist: Konstanz, Stabilität und ein unnachgiebiger Fokus auf die interne Aus- und Weiterbildung – von der Lehrlingsausbildung bis zum Management-Coaching – prägten seine 35-jährige Berufskarriere in der Zementbranche. Erst als Breitenbaumer mit seinem damaligen Zementwerk Retznei ein weit beachtetes internes Konzernranking anführte, verstummten die Kritiker und das ein oder andere Auslandsengagement (Jordanien und Russland waren geplant) blieb ihm erspart. Als das Kirchdorfer Zementwerk schließlich im Jahr 2008 anklopfte und den bereits hoch renommierten Produktionsleiter zurück in seine Heimat holen wollte, ließ man ihn fast nicht ziehen ...

Eindrucksvoll beständige Karriere

Die „Rückkehr" nach Kirchdorf war für Christian Breitenbaumer nicht nur privater Natur, sondern in gewisser Weise auch beruflich: Denn bereits 1979 hatte er sich mit einem Praktikum im Labor des Kirchdorfer Zementwerks seinen Führerschein verdient. Gearbeitet hat er übrigens immer schon und wann immer es möglich war: Denn als der Absolvent der elitären Wiener Albertus Magnus Schule und des TGM sich schließlich für ein Studium des Gesteinshüttenwesens

Ruhestand nach 35 Jahren in der Zementbranche: Werksleiter DI Christian Breitenbaumer übergibt an die nächste Generation.

an der Montanuniversität Leoben entschied, war bereits der erste Sohn unterwegs. Seine Frau, die zudem kurzfristig den elterlichen Bergbauernhof (inklusive Familienschilift) bei Spital am Phyrn mitbewirtschaften musste, bestand jedoch darauf, dass er sein Studium abschließt. Bald darauf kam auch noch eine Tochter zur Welt. Daher wurde immer jede Gelegenheit, nebenher Geld zu verdienen, genutzt – vom Briefträger bis zum Universitätsassistenten, und am Wochenende wurde auch zu Hause entsprechend angepackt.

Bei dieser verantwortungsvollen Einstellung gegenüber Familie und Beruf ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass sich die potenziellen Arbeitgeber bereits bei ihm anstellten, bevor er überhaupt noch mit dem Studium fertig war. Letztlich hatte er sich für das Angebot von Perlmoser (später Lafarge, nunmehr Holcim) entschieden. So wurde er zum „Aufwärmen" für ein halbes Jahr als Verfahrenstechniker zur Inbetriebnahme an den Leitstand der Zementmühle 7B in Österreichs größtem Zementwerk in Mannersdorf geschickt – auch wenn von Anfang an bereits geplant war, dass sein eigentlicher Arbeitsplatz im Zementwerk Retznei liegen wird, wohin ihm seine Familie dann auch für die kommenden 20 Jahre folgte.

So gut es ihm und seiner Familie in der idyllischen Weingegend rund um Ehrenhausen und Gamlitz auch gefiel – als ein ehemaliger Bauernhof mit Nebengebäuden in seiner oberösterreichischen Heimat zum Verkauf stand, war es Zeit, die in der Steiermark angesparten Mittel ihrer Bestimmung zuzuführen und die Liegenschaft anzukaufen. Eine Investition, die sich in der Branche schnell herumsprach – nicht zuletzt im Kirchdorfer Zementwerk, wo man den erfahrenen Produktions- und stellvertretenden Werksleiter aus Retznei gut gebrauchen konnte.

Um aber die Zustimmung des Lafarge-Managements zum Wechsel nach Kirchdorf zu erlangen, musste er zuvor noch ein bereits geplantes 6-Schicht-Modell einführen sowie sein eigenes Nachfolgeteam entsprechend ausbilden. Letzteres fiel Christian Breitenbaumer nicht schwer, denn das schrittweise Heranführen der nachfolgenden Generationen an die Komplexitäten der Zementproduktion lag schon immer in seiner Natur. So dürfen wir nun auch im Kirchdorfer Werk die Früchte seiner langjährigen und konsequenten Ausbildungs- und Aufbauarbeit ernten. Die nächste Generation steht bereit und baut nahtlos auf Breitenbaumers zehnjährige Tätigkeit als Produktionsleiter sowie zuletzt sechs Jahre als Werksleiter auf.

„Ich sage immer: Zehn Lehrlinge müssen permanent von unten anschieben", erklärt uns der scheidende Werksleiter. Und die Tatsache, dass nun ausgerechnet sowohl der nächste Produktionsleiter als auch der nächste Werksleiter beide als Lehrlinge im Kirchdorfer Zementwerk ihre Karriere begannen und nie aufgehört haben, sich laufend weiterzubilden, ist wohl die schönste Bestätigung seiner Nachwuchsphilosophie.

Seit 1. November 2023 ist nun mit **Roland Kammerhuber** der bisherige Produktionsleiter zum neuen Werksleiter aufgerückt. Der gebürtige Micheldorfer (Jahrgang 1976) hat seine Laufbahn mit einer Lehre als Chemielaborant begonnen. Neben seiner Tätigkeit im Labor sowie später als Prozesstechniker studierte er berufsbegleitend Verfahrenstechnische Produktion an der Fachhochschule Wels, gefolgt von einem Masterstudium im Fach Anlagenbau. 2013 übernahm er die Leitung des Labors. Als Christian Breitenbaumer 2018 die Werksleitung übernahm, folgte er ihm als Produktionsleiter nach.

In Kammerhubers Fußstapfen als Produktionsleiter tritt nun ein weiterer in Micheldorf beheimateter Kollege, der ebenfalls bereits als Lehrling begonnen hat. Nach seinem Lehrabschluss als Betriebsschlosser wechselte **Martin Hüttner-Aigner** (geb. 1985) in die Klinkerproduktion. Von dort ausgehend hat er in einem zweijährigen Trainee-Programm sämtliche Abteilungen durchlaufen – vom Steinbruch bis zur Packerei, gefolgt von einer Ausbildung zum „Industriemeister für Kalk und Zement" in Düsseldorf. Nach Leitung von Zementmühlen und Packerei ist er schließlich 2012 wieder in den Brennprozess zurückgekehrt. Erst vor kurzem konnte der langjährige Brennmeister in Salzburg ein berufsbegleitendes Studium in Projekt- und Prozessmanagement abschließen.

Ing. Roland Kammerhuber, BSc. MSc. ist neuer Werksleiter im Zementwerk.

Martin Hüttner-Aigner, MBA rückt in die Produktionsleitung auf.

30-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

DIE STETE HAND HINTER **DEN GUTEN ZAHLEN**

Seit 30 Jahren ist Joachim Gruber die ruhige Kraft für gute Zahlen in der Zementsparte – wie auch immer der Wind bläst. Doch die Kirchdorfer Karriere des junggebliebenen Kite-Surfers ist und war weit abwechslungsreicher, als es seine Position als Finanzchef der Zementsparte erahnen lässt.

„Spielen Sie Tennis?" war die alles entscheidende Abschlussfrage des ca. dreiminütigen Einstellungsgesprächs, das der damals 26 Jahre junge Gruber Ende November 1993 mit dem legendären geschäftsführenden Gesellschafter Max Machanek in der Konzernzentrale in Linz führte. Dazu muss einerseits gesagt werden, dass es zunächst nur um ein auf drei Monate begrenztes Projekt in der Finanzbuchhaltung ging. Andererseits nahmen die bis zum heutigen Tag in bitterer Freundschaft zwischen Kirchdorf und Krumau ausgetragenen Tennisturniere damals gerade ihren Anfang.

Der junge Sportler, der nach kurzem Gastspiel in Wien wieder einen beruflichen Weg zurück in seine Linzer Heimat gesucht hatte, antwortete „Ja, ich spiele auch Tennis" – und der Rest ist sozusagen Geschichte. Vier Wochen später heuerte auch ein gewisser Erich Frommwald aus Leoben im bunt-berüchtigten „Jolly-Haus" in der Hopfengasse 3 an, um Max Machanek in seiner Diversifizierungsoffensive als Assistent zu unterstützen. Denn neben den Jolly-Buntstiften sowie der Übernahme der MABA im Jahr 1984 standen die 90er-Jahre ganz im Zeichen des Aufbaus der Rohstoffsparte.

Mit der Übernahme der böhmischen Kámen a písek waren nicht nur erstklassige Tennispartner gesichert, sondern auch die visionäre Expertise des Co-Eigentümers Otakar Veselý, mit dem der Konzern in weiterer Folge eine Reihe von Steinbrüchen und Kieswerken in Südosteuropa aufbaute. Auch hier kamen die vielen Talente von Joachim Gruber gewinnbringend zum Einsatz – bei zahlreichen Reisen an der Seite von Generaldirektor Veselý (unter anderem nach Serbien, Bulgarien und Rumänien). Erst seit der formellen Gründung der Rohstoffsparte im Jahr 2011 wurden diese Agenden von Armin Richter und seinem Team übernommen. Geblieben ist Gruber jedoch nach wie vor die Geschäftsführung der ungarischen Kö es Homok, die er seit 2005 ausübt.

Darüber hinaus kümmerte sich Joachim Gruber nicht nur um die Finanzen und das Beteiligungsmanagement in der Zementsparte, sondern war auch eine Zeit lang als Koordinator diverser kaufmännischer Bereiche der damals noch in Linz ansässigen Konzernzentrale tätig – bis diese Agenden und andere im Zuge der Neuorganisation der Gruppe nach Wöllersdorf an Michael Wardian abwanderten. Damit das „Urgestein" (Eigendefinition) dennoch entsprechend ausgelastet bleibt, sitzt er nicht nur im WIBAU-Aufsichtsrat, sondern zeichnet neben den Finanzen ebenso für die Personal- und Organisationsagenden verantwortlich.

Wie es in seinem Fall eindeutig erwiesen zu sein scheint, hält einen die optimale Mischung aus beruflicher Konstanz und Abwechslung über die Jahrzehnte offensichtlich ewig jung! Denn der 1967 in Linz geborene Familienvater lässt sich sein Alter absolut nicht anmerken – und die sportlichen Hobbies tun ihr übriges. Tennis spielt er auch noch hin und wieder. Zumindest einmal im Jahr – im Ländermatch mit den tschechischen Kollegen. Da steht es nach 30 Jahren übrigens mehr oder weniger unentschieden!

Joachim Gruber feiert 2023 sein 30-jähriges Betriebsjubiläum.

TEAMBUILDING UND SICHERHEITSTRAININGS

Starkes Teamwork, in dem sich jeder auf jeden verlassen kann, und Arbeitssicherheit sind untrennbar miteinander verbunden. Daher sucht die Kirchdorfer Rohstoffsparte beim aktiven Teambuilding auch gerne das freiwillige „Freizeit-Adrenalin", um Teams so richtig zusammenzuschweißen.

Die klassischen Teambuilding-Ausflüge – insbesondere, wenn sie sich um gemeinsame, aufregende sportliche Aktivitäten drehen – sind nicht nur wichtig für die Zufriedenheit und Arbeitsmotivation, sondern haben auch einen starken Sicherheitsaspekt.

In den Rohstoffbetrieben der Kirchdorfer Gruppe stehen daher immer wieder abwechslungsreiche Firmen-Incentives am Programm, die zur Bildung von starken Arbeitsteams beitragen. Denn wenn gemeinsam in der Natur Kameradschaft, Geschicklichkeit und körperliche Selbstsicherheit trainiert werden, geht auch die gemeinsame Arbeit in den Steinbrüchen und Kieswerken der Gruppe besser von der Hand. Und vor allem sicherer: Denn wenn sich alle Kolleginnen und Kollegen aufeinander verlassen können, sinkt auch die Wahrscheinlichkeit von Arbeitsunfällen signifikant.

Teambuilding mit Familienbeteiligung
auf dem Fluss Struma nahe Sofia, Bulgarien.

ROHSTOFFABBAU IM GROßRAUM **SOFIA**

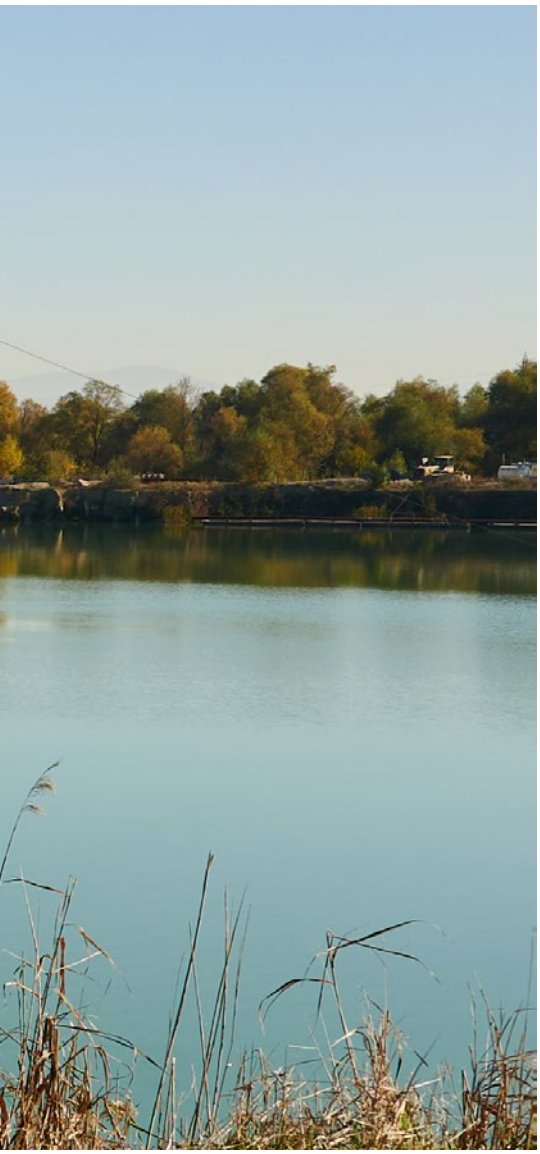
Nur wenige Kilometer außerhalb der bulgarischen Hauptstadt Sofia betreibt die Kirchdorfer Rohstoffsparte zwei benachbarte Abbaukonzessionen, aus denen Kies und Sand für die Bautätigkeiten im Großraum der Balkan-Metropole gefördert werden. Das Geschäft mit den Rohstoffen entwickelt sich – wie überall – im Rhythmus mit der jeweiligen Baukonjunktur.

„Dieses Jahr läuft das Geschäft hervorragend", freut sich Jiří Maroušek, der gemeinsam mit seinem Kollegen Grigor Krastanov die Geschäftsführung der bulgarischen Rohstofftochter innehat. Streng genommen handelt es sich dabei um zwei unterschiedliche Gesellschaften mit jeweils eigenen Abbaukonzessionen, die ansonsten nach bulgarischem Recht schwer übertragbar sind. Daher werden die beiden Unternehmen, Kamani i Pyasak EOOD mit dem Kieswerk Pet Mogili und Transkomplekt Engineering EOOD mit der Kiesgrube Krivina auch von einem gemeinsamen modernen Bürohochhaus am Stadtrand von Sofia aus verwaltet.

„Ursprünglich waren es sogar drei Sandgruben", erinnert sich Maroušek an die Gründung des Unternehmens Anfang der 2000er-Jahre, „das dritte Werk wurde aber einige Jahre später geschlossen, da der Staat die Liegenschaften für den Bau der Autobahn gebraucht hat und die Grundstücke – trotz Intervention der Österreichischen Botschaft – einfach enteignet wurden".

Der Bau der Autobahn war nicht nur ein Fluch für das junge Unternehmen, sondern langfristig natürlich auch ein Segen. Denn gerade die öffentliche Bautätigkeit im Großraum Sofia, in dem sich mehr oder weniger der Löwenanteil der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten 6,5 Millionen Einwohner zählenden Landes konzentriert, ist einer der verlässlichsten Umsatzträger für die Rohstoffgewinnungsstätten östlich der Hauptstadt – vom Ausbau des Autobahnnetzes bis hin zur Errichtung und Erweiterung der städtischen U-Bahn-Linien.

Letztere sind auch der Grund, warum sich die Marktsituation während der vergangenen beiden Jahre auf gutem Niveau befindet und die beiden Unternehmen zur Zeit beinahe an ihrer Kapazitätsgrenze operieren. Nachdem der U-Bahn-Bau schon länger geplant ist, gelang es den Rohstoffproduzenten auch, mit entsprechenden Investitionen im Vorfeld auf den großen Ansturm vorbereitet zu sein. So wurde 2019 im Kieswerk Krivina eine



gebrauchte und neu adaptierte hydraulisch betriebene Schwimmgreiferanlage installiert, mit der die technisch mögliche Abbautiefe von bis zu 60 Metern trotz der komplexen Lehmschichten erzielt werden kann. Der an Seilen befestigte Greifer kann in einem einzelnen Vorgang jeweils 6-8 m^3 Abbaumaterial hochziehen und direkt auf der schwimmenden Plattform bereits großteils den Lehm und Schlamm trennen.

Mit der hochautomatisierten Anlage erzielt das Kieswerk Krivina eine Jahreskapazität von rund 300.000 Tonnen. Gemeinsam mit den 250.000 Tonnen, die zur Zeit jährlich im Schwesterbetrieb im Kieswerk Pet Mogili gefördert werden können, können die großen öffentlichen Bauprojekte daher gut bedient werden. „Unser bisher stärkstes Jahr werden wir nicht ganz erreichen, aber die Aussichten für die nächste Zeit sind dafür sehr gut", erklärt Jiří Maroušek. Denn unmittelbar vor der Wirtschaftskrise 2007/2008 wurden nämlich bereits deutlich über 600.000 Tonnen gefördert – in denselben beiden Kieswerken wie heute. Danach ging der Umsatz jedoch um über die Hälfte zurück und es dauerte bis 2015, bis das Vorkrisenniveau wieder mehr oder weniger erreicht werden konnte.

Die private Baukonjunktur ist im Moment wieder eher schwach ausgeprägt – insbesondere der Wohnbau in der Hauptstadt (Sand als Betonzuschlag ist das Hauptprodukt des Unternehmens) ist eine ständige Hochschaubahn mit Höhen und Tiefen. Zudem kommt grundsätzlich auch immer die politische Situation ins Spiel – ein roter Faden, der sich durch ganz Südosteuropa zieht. Ganz wie im Rest von Europa auch, ist der Arbeitsmarkt in Bulgarien äußerst problematisch. Um die derzeit 38 Mitarbeiter in den beiden Unternehmen zu halten, werden daher laufend Anstrengungen unternommen, um mit laufenden Schulungen und attraktiven Teambuilding-Maßnahmen die Belegschaft bei Laune zu halten. Denn mit Jahrzehnten an Rohstoffreserven in petto und einer insgesamt guten technischen Ausstattung auf hohem Niveau liegt es letztlich an den Mitarbeitern, die positive Zukunft der bulgarischen Standorte zu sichern.

Tunnelanstich für den Wiener U-Bahn-Ausbau: Zwischen den Stationen Matzleinsdorfer Platz und Rathaus wird der Tunnelvortrieb für die Erweiterung der U2 mit Hilfe einer Tunnelbohrmaschine und Tübbingen der MABA Fertigteilindustrie GmbH umgesetzt.

TUNNELKOMPETENZ FÜR DIE **WIENER U2**

Als Subunternehmer der ARGE U2 (STRABAG/PORR) und im Auftrag der Wiener Linien kann die MABA Fertigteilindustrie GmbH über die kommenden beiden Jahre erneut ihre substanzielle Erfahrung und Kompetenz in der Fertigung von Tübbingringen für den maschinellen Tunnelvortrieb unter Beweis stellen. Die Produktion der 3.218 Ringe läuft in Kürze an.

Das Stammwerk in Wöllersdorf ist ab Jänner 2024 erneut Schauplatz eines weiteren Tunnelprojekts: Unter der bewährten Leitung von Norbert Stricker werden momentan gerade die maschinellen und technischen Voraussetzungen geschaffen, um die Tübbingproduktion für die Erweiterung der Wiener U-Bahn mitten im Stadtgebiet zu starten. Die Werkshalle, in der bis vor kurzem gerade die letzten Gleistragplatten für die Koralmstrecke produziert wurden, wird entsprechend aufgeräumt, ausgemalt und adaptiert, damit die benötigte Elektrik, entsprechende Hebemittel sowie die insgesamt 54 Schalungen für den Produktionsstart zu Jahresbeginn bereitstehen.

Knapp 20.000 Fertigteile für U-Bahn-Erweiterung

Die beiden je ca. 2,25 km langen Tunnelröhren, die in Zukunft vom Matzleinsdorfer Platz über die Stationen Reinprechtsdorfer Straße, Pilgramgasse und Neubaugasse bis zum Wiener Rathaus führen, werden rund 30-40 Meter unter dem dicht besiedelten Wohngebiet mit einer Tunnelvortriebsmaschine errichtet. Dabei werden jeweils sechs einzelne Tübbing-Elemente zu einem fertigen Ringsegment verlegt, bevor sich die Vortriebsmaschine wieder um ein paar Meter weiter vorarbeitet. 48 Ringsätze, die in etwa für den Vortrieb pro Woche benötigt werden, sind direkt am Baustellengelände beim Matzleinsdorfer Platz gelagert. Bis zu 744 Ringe können am Werksgelände in Wöllersdorf gelagert werden, wenn das Lager im Frühjahr 2025 nach den viermonatigen Umbauarbeiten der Tunnelbohrmaschine von einer Röhre auf die andere seinen maximalen Stand erreichen wird. Bis Ende 2025 wird das Tunnelprojekt dann abgeschlossen sein.

Bmstr.-Ing. Norbert Stricker
Sonderprojekte / MABA Fertigteilindustrie

TIBA AUSTRIA GMBH

STANDORT IM AUFWIND

Als die traditionellen LUIKI Betonwerke in Leoben im April 2020 Teil der Kirchdorfer Gruppe wurden, waren die Erwartungen enorm hochgesteckt. Dann folgte eine Zeit der Umstrukturierung, Modernisierung und Neuausrichtung. Seit die Integration des Standorts in die TIBA Austria GmbH nun abgeschlossen ist, geht es in Leoben wieder steil bergauf – als stolzer Teil der Kirchdorfer Concrete Solutions und mit spezifischen Produktgruppen, die in dieser Form ausschließlich in Leoben gefertigt werden.

Unter der kompetenten Leitung von Roman Leithold wurde der traditionsreiche Standort in den vergangenen beiden Jahren nicht nur organisatorisch in die TIBA Austria GmbH integriert, sondern auch technisch optimiert und für die Produktion einer ganzen Reihe von neuen Produkten vorbereitet. Zum landesweit bekannten und nachgefragten Garten- und Landschaftsbauportfolio, den nach wie vor höchst erfolgreichen Pflastersteinen sowie diversen Tiefbau-Sonderfertigteilen setzen die Leobner mittlerweile auch auf neu entwickelte Rechteckschächte, mit denen das umfassende Tiefbau-Sortiment der TIBA komplettiert wird.

Doch damit nicht genug: Eine weitere Neuentwicklung – das ursprünglich beim TIBA-Miteigentümer KANDUSSI in Kärnten entwickelte easyblock-System – wird nun ebenfalls in Leoben gefertigt und entwickelt sich gut: „Der easyblock verkauft sich bereits hervorragend, das clevere Stützmauersystem nach dem Baustein-Prinzip ist extrem versatil und leicht zu installieren", erzählt uns Christian Lanzmaier, der als Vertriebsaußendienstler vom Standort Leoben aus unter anderem das Ennstal sowie den oberösterreichischen Raum betreut. Das „handliche Format" der easyblock-Elemente sowie die raffinierte Steinoptik an den Außenseiten fügen sich nebenbei perfekt in das umfassende LUIKI Gala-Portfolio ein, das auch in Zukunft unter dem gut eingeführten Markennamen weitergeführt wird.

An einem weiteren Entwicklungsprojekt sowie an einer entsprechenden Investition wird in Leoben bereits intensiv gearbeitet. Wir werden darüber berichten, sobald die Produktion startet!

Robert Kleinschek ist bereits seit seinen Lehrlingstagen bei LUIKI beschäftigt und der dienstälteste Mitarbeiter am Standort. Seit 2023 hat er nun die Standortleitung übernommen.

Dipl. Wirtschaftsing. (FH) Roman Leithold ist vom Standort Leoben aus der neue technische Leiter der TIBA Austria GmbH. Zuvor war der gebürtige Trofaiacher von 2021 bis 2023 Standortleiter in Leoben und hat die herausfordernde Neuorganisation des Standorts glänzend bewältigt. Assistiert wurde er dabei von Robert Kleinschek, der ihm nun als Werksleiter nachgefolgt ist.

Automatisiert und spezialisiert: Die eindrucksvolle Zenith-Pflastermaschine ist schon seit Jahren das Arbeitstier für eine der erfolgreichsten Produktgruppen des traditionellen Fertigteilherstellers in Leoben. Demnächst wird weiter investiert, um den Standort mit neuen Produktentwicklungen noch besser in das Produktsortiment der Kirchdorfer Concrete Solutions zu integrieren.

© Foto Fischer

RAUTER FERTIGTEILBAU GMBH

RAUTER SCHNAPPT SICH **DIE STERNE**

Der Besprechungstisch im Büro von RAUTER-Geschäftsführer Wilfried Klade wird schon bald zu klein sein, um die vielen „Stars of Styria"-Auszeichnungen der vergangenen Jahre zu beherbergen. Österreich hingegen ist auf jeden Fall groß genug für die vielen Sonderfertigteile aus dem Hause der Betonkünstler!

Wo immer raffinierte Architektur, feinste Materialwahl und höchste Qualitätsanforderungen aufeinandertreffen, sind Sonderfertigteile der RAUTER Fertigteilbau GmbH die erste Wahl. Ein wenig kompliziert (bis hin zu „nahezu unmöglich") muss die Herausforderung natürlich auch sein, damit die Betonkünstler im Oberen Murtal auf ihre Rechnung kommen: „Sehr oft haben wir zunächst keine Ahnung, wie sich bestimmte Sachen umsetzen lassen. Dann stecken wir die Köpfe zusammen und am Ende finden wir wieder ein paar neue Tricks und Kunstgriffe, um das geforderte Ergebnis zu erzielen", erklärt Wilfried Klade bei unserem Werksbesuch in

Preisverleihung 2023 für die „Stars of Styria" der Wirtschaftskammer: v.l. Geschäftsführer DI Wilfried Klade, Gregor Cecon (Prokurist) und Hubert Galler (Produktionsleiter, Lehrlings-Ausbildungsleiter, 4. von links) sind stolz auf **Tobias Maier** und **David Resch**, die ihre Lehrabschlussprüfungen jeweils mit ausgezeichnetem Erfolg absolviert haben. (© Foto Fischer / WKO)

der Steiermark. Um gleich hinzuzufügen, dass es in punkto Kreativität und Problemlösungskapazität so gut wie keine Hierarchie gibt: Die Meinung der Produktionsmitarbeiter hat den gleichen Stellenwert wie jene des Chefs, der seinerseits als 19-Jähriger bei RAUTER begann und stets der Erste ist, der am liebsten selbst in der Werkshalle steht, wenn Not am Mann ist.

Dies ist aber zum Glück selten der Fall, insbesondere durch den laufenden Nachschub an hervorragenden Lehrlingen, die dort jedes Jahr in die Geheimnisse der Betonkünstler eingeweiht werden. Auch auf die Gefahr hin, dass es wie ein Werbespruch klingt, Klade ist überzeugt: „Im Endeffekt zählen die Menschen. Am Anfang steht die Herausforderung und am Ende ein Betonfertigteil – alles dazwischen hängt ganz wesentlich von den Mitarbeitern ab."

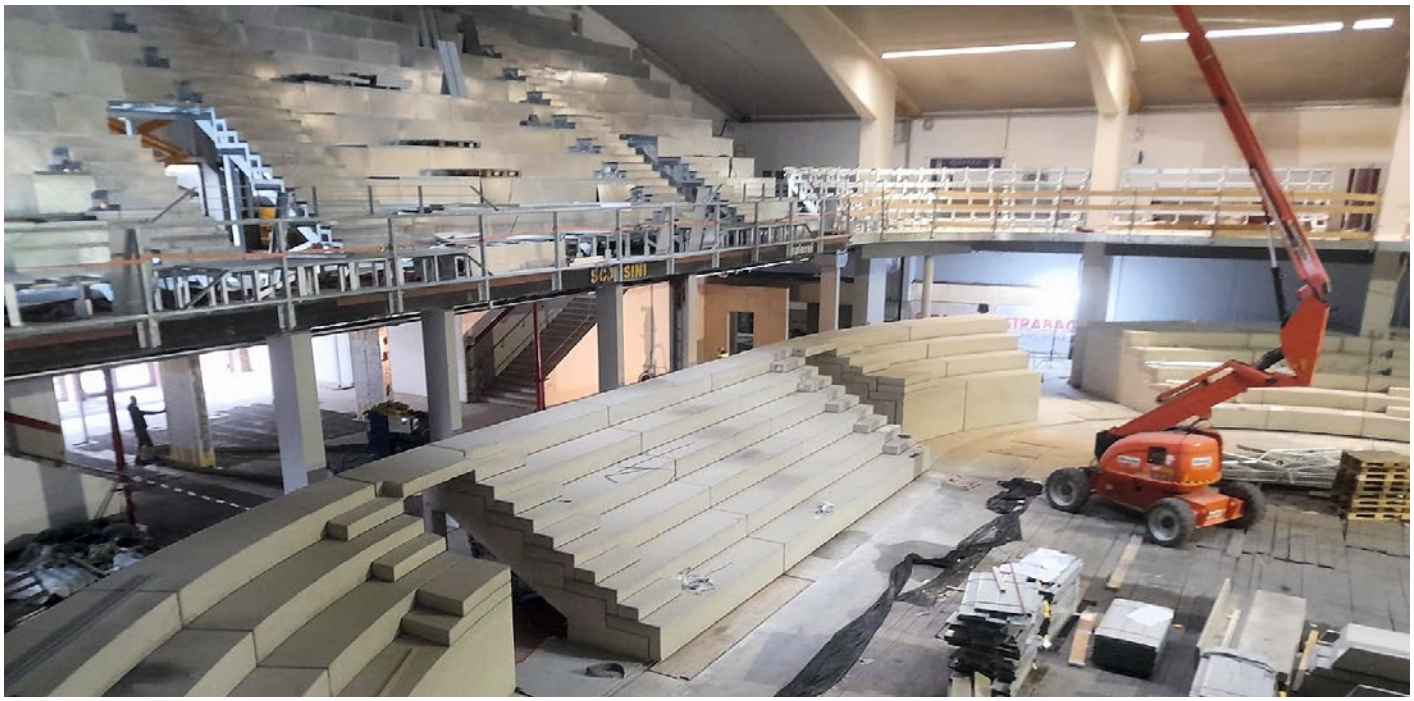
Wenn all diese Faktoren im Einklang sind, zeigen sich Inspiration, handwerkliches Geschick und sogar die gute Stimmung in der Werkshalle im Endprodukt. Wovon sich übrigens auch die Gesellschafter der Kirchdorfer Gruppe unlängst bei ihrem herbstlichen Besuch im Oberen Murtal überzeugen konnten. Und wenn Sie uns nicht glauben, dass man die gute Stimmung in den verbauten Fertigteilen erahnen kann, machen Sie sich auf den folgenden Seiten am besten selbst ein Bild von einer kleinen Auswahl an legendären sowie aktuellen RAUTER-Projekten.

Gute Ausbildung, gute Stimmung: Kein Jahr vergeht bei RAUTER, in dem nicht neue Lehrlinge aus der Region in die Geheimnisse der Beton-Fertigteilkunst eingeweiht werden. Bild unten: Obwohl die Kollegen bei der hochkomplexen Produktion von MMK Holz-Beton-Hybriddecken für ein Projekt in Linz so richtig gefordert sind, ist die Stimmung in der Halle bestens.

Zeitloser Klassiker: Die weitläufigen, eleganten Urnenwände am Grazer Zentralfriedhof verkörpern die Kompetenz der Betonkünstler aus dem Murtal.

NH Graz City Hotel
Pfauengarten, Graz

Rund und bunt: Elegante Stiegen, die zugleich Sitzbänke und eine kleine Arena bilden, zieren die „Tierwelt Herberstein" in Stubenberg am See.



Eishockey-Tempel: Seit 2022 sitzen und stehen die Fans des legendären KAC in der „Heidi Horten-Arena" in Klagenfurt auf Tribünen der Fa. RAUTER.

MABA PREFA SPOL. S R. O.

BESSER PARKEN MIT MABA PREFA

Mit einem neuen Parkhaus unweit des Stadtzentrums von České Budějovice haben unsere Spezialisten für vorgespannte Trägerkonstruktionen erneut eindrucksvoll bewiesen, wie einfach und effizient nachhaltige Infrastrukturbauten mit der Königsdisziplin der Fertigteilbauweise errichtet werden können.

Die in Veselí nad Lužnicí in der Nähe von Budweis beheimatete MABA Prefa sticht innerhalb der Kirchdorfer Fertigteilsparte nicht nur durch die enorme Größe ihrer Anlagen (ursprünglich für die Errichtung des AKW Temelín dimensioniert), sondern auch durch einen Schwerpunkt auf technische Planungskompetenz hervor. Eine ideale Voraussetzung für große und sprichwörtlich „schwere" Herausforderungen im Hoch- und Industriebau, wo viele davon – z. B. im Bau großer Hallen – bereits am Zeichentisch des Fertigteilherstellers gelöst werden.

Wie unlängst bei der Errichtung eines Parkhauses für knapp 500 Kraftfahrzeuge sowie 75 Fahrräder in der Nähe der großen Budweiser Sporthalle demonstriert werden konnte: Das eindrucksvolle Deckensystem des vierstöckigen Parkhauses besteht aus insgesamt 222 jeweils 15 Meter langen und rund 16 Tonnen schweren TT-Paneelen, die die nicht unbeträchtlichen Lasten der Fahrzeuge besonders elegant und zuverlässig verteilen. Mit den entsprechenden Ressourcen und Möglichkeiten der MABA Prefa wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe solcher Projekte effizient, reibungslos und in höchster Qualität abgewickelt. Im Moment jedoch ist der Hochbaumarkt in Tschechien (wie in weiten Teilen Europas generell) dramatisch eingebrochen. Zum Glück sind unsere Kollegen in Böhmen mittlerweile auch bereits im Infrastrukturbereich gut positioniert, damit eine entsprechende Auslastung des großen Werks auch in schwierigen Marktphasen erzielt werden kann.

MMK HOLZ-BETON-FERTIGTEILE

BERLIN-BRANDEN-BURG SETZT AUF **HYBRIDBAU**

WIR FÜR BERLIN

#HYBRID CONSTRUCTION

ENGINEERING FÜR HYBRIDE BAUKONSTRUKTIONEN

XC®-DECKEN ◦ GANZHEITLICHES BAUEN ◦ EXPERTISE

Neues Leuchtturmprojekt für die MMK Holz-Beton-Fertigteile GmbH: Mit 5.600 m² XC®-Decken erhält der neue Forschungshub der Freien Universität Berlin die Hybridbau-Juwelen der Kirchdorfer Concrete Solutions. Doch der neue „FUHUB" ist für MMK nicht bloß ein weiteres Vorzeigeprojekt in einer neuen Region, sondern auch der Beginn einer dauerhaften Kooperation.

Nach einem Jahrzehnt an attraktiven und spektakulären Pionierprojekten ist es an der Zeit, dass die Bauindustrie auch eine gewisse Selbstverständlichkeit für die Holz-Beton-Hybridbauweise entwickelt. Mit dem Bekenntnis der Landesregierung in Berlin-Brandenburg wurde in Deutschland diesbezüglich ein wichtiger Schritt gesetzt. Und mit einer neuen Kooperation der MMK mit einem lokalen Holzbauunternehmen sowie einem mittelständischen Fertigteilhersteller steht unter dem Motto „Wir für Berlin" auch gleich ein attraktives Angebot für zukünftige Hybrid-Projekte rund um die deutsche Hauptstadt zu Verfügung. Während die XC®-Deckenelemente für das erste Projekt aufgrund der Komplexität im Schalungsbau noch bei der RAUTER Fertigteilbau GmbH in Österreich gefertigt werden, werden Know-how und Technologie der MMK schon bald in Form einer regional-basierten Lieferkette zur Verfügung stehen.

FUHUB goes hybrid: Das neue Labor- und Forschungszentrum der Freien Universität Berlin wird in innovativer Hybrid-Bauweise errichtet.

MABA FERTIGTEILINDUSTRIE GMBH

BEFAHRBARE ABSORBER-PLATTE

Im Ernstfall ist die Befahrbarkeit von Schienenwegen mit Einsatzfahrzeugen ein wichtiges Kriterium in der Tunnelsicherheit. Mit einer neuen technischen Lösung der MABA Fertigteilindustrie GmbH gibt es nun eine weitere Option.

Die technischen Möglichkeiten, befahrbare Abdeckplatten für Schienenwege zu realisieren, sind groß. Doch wenn gleichzeitig die Umsetzung einer schallabsorbierenden Lösung verfolgt wird, schränken sich die Möglichkeiten drastisch ein: Wie von MABA eindrucksvoll demonstriert, schluckt haufwerksporiger Leichtbeton den Schall. Nur fehlt ihm die Druckfestigkeit, ein Feuerwehrauto zu tragen ...

Mit einer neuen Hybrid-Lösung, die die Absorbtionskörper mit einem stabilen Spezialbeton-Rahmen einfasst, steht den Österreichischen Bundesbahnen nun eine weitere Option für die Ausstattung von Tunnelbauwerken zur Verfügung, die sich bereits seit Sommer 2022 auf der Koralmbahn in der Testphase befindet.

Befahrbare Abdeckplatten: Testabschnitt am Tunnelportal.

Ein Trio für die grüne Zukunft: V.l. Vladimir Crovetto (Design), Wolfgang Ruppitsch (Material) und Thomas Höller (Produktion) haben mit dem DB SL 70 in gemeinsamer Entwicklungsarbeit die Basis für eine neue Produktkategorie gelegt.

SL 70 GREEN TECHNOLOGY: **LEICHTER, NACHHALTIGER, EFFIZIENTER!**

Mit dem neuen SL 70 ist dem DELTABLOC®-Entwicklerteam ein Quantensprung auf dem Gebiet nachhaltiger Betonleitwände gelungen. Optimiertes Design, CO_2-reduzierte Materialien und eine doppelt so effiziente Produktionstechnologie markieren einen neuen Meilenstein auf der „Road to Green".

Das komplett neuartige Hybrid-Konzept, das in Form des DB SL 70 gerade Premiere feiert und im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die olympischen Sommerspiele 2024 in Frankreich seinen ersten Auftritt hat, lässt gewissermaßen keinen Stein auf dem anderen, kein Tabu unhinterfragt und schmeißt zudem einen über Jahrzehnte praktizierten Produktionsablauf komplett über den Haufen.

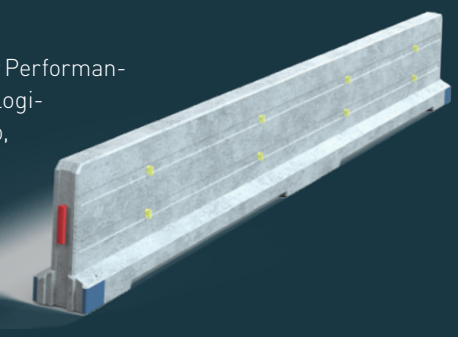
Die drei jungen „Rebellen", die für die revolutionäre Neuentwicklung verantwortlich zeichnen, haben dabei ganz kräftig in den Bereichen Produktdesign (Vladimir Crovetto), Materialentwicklung (Wolfgang Ruppitsch) und nicht zuletzt der Produktionstechnologie (Thomas Höller) umgedacht und ein in sich stimmiges, leistungsfähiges und vor allem nachhaltiges Gesamtkonzept vorgelegt.

Der Auftrag war simpel und nicht untypisch: Erfinde eine Betonbarriere, die so robust und leistungsfähig wie die für den temporären Einsatz optimierte SB-Serie und so unkaputtbar wie der DB 80 ist, doch so leicht und mit so wenig Stahl wie ein Sportwagen – und das am besten doppelt so schnell produziert. Ach ja, und mit nur wenig, dafür sehr leistungsfähigem Zement.

Das Ergebnis: Ein superschlanker, temporär wie permanent ebenso gut einsetzbarer SL 70, der statt des klassischen Jersey-Profils über einen reibungswirksamen „Fuß" (plus Stahlblech) verfügt, mit einer öko-optimierten Bewehrung auskommt und wie auf einem Backblech schon nach wenigen Stunden stehend (!) aus der Schalung genommen werden kann, sodass sich zu Mittag noch gemütlich eine zweite Betonnage arrangieren lässt.

Oder anders ausgedrückt: Weniger Zement, weniger Stahl, weniger Gewicht, eine verkleinerte Kupplung, weniger Heben, weniger Warten und eine doppelt so große Auslastung der neu konstruierten Schalungstechnik.

Und das alles bei gleicher Performance und reduziertem ökologischen Fußabdruck. Hut ab, die Herren!



PHONOBLOC® NBF ERSTMALS IN ITALIEN

PREMIERE AN DER **STRADA DEL SOLE**

Ein gutes Fundament für die Etablierung von DELTABLOC®-Betonleitwänden im Nachbarland Italien zu schaffen, ist nicht so leicht: Die gesamte Lobby steht praktisch hinter den gigantischen Stahlproduzenten des Landes.

Lobbying ist das eine, elegante technische Lösungen das andere: Was Stahlsysteme nämlich garantiert nicht können – egal wie tief verwurzelt die Proponenten sind – ist die Konstruktion eines Fahrzeug-Rückhaltesystems mit integrierter Lärmschutzkonstruktion, das quasi im Handumdrehen und in platzsparender Weise bis zu sechs Meter über den Straßenrand hinausragt.

Ein derartiges Wunderwerk – reichlich bestückt mit naturgefärbten Holzbetonabsorbern des Typus „Waveline" – entstand dieses Jahr auf der vielbesungenen „Autostrada del Sole": Dort, wo es von der Businessmetropole Mailand über 750 km in Richtung Sonne geht. Die Sonnenstraße A1 hat in Wahrheit wirklich nur ein kleines Manko: Nirgendwo ist das Meeresrauschen entlang der Strecke zu vernehmen ...

Das hat weniger mit der neuen Lärmschutzinstallation zu tun als vielmehr mit dem Verlauf durch Berg und Tal entlang der wichtigsten Städte des Landes. Mitten in der herrlichen Landschaft nämlich, etwas südlich von Bologna – bevor es nach Ferrari-Land und Balsamicoessig die Hügel hinauf in Richtung Florenz geht – ist es nun auf 500 Metern extrem ruhig: Kein Verkehrsrauschen mehr für die Anrainer.

Die mit dem auf Sardinien beheimateten Lizenzpartner umgesetzte DB NBF-Lärmschutzwand sorgt nun genau dafür.

Hasan Durmaz ist im Key Account Management für Italien, Bosnien, Serbien, Slowenien und die Niederlande zuständig.

Mobiles TPP-Setup auf einer riesigen Freifläche in der Nähe von Durban, Südafrika.

100 KM AUS **TEMPORARY PRECAST PRODUCTION**

Die DELTABLOC-Niederlassung in Südafrika hat die Outdoor-Produktion von Betonleitwänden perfektioniert. Mittlerweile macht das raffinierte TPP-System bereits sogar in Europa Schule.

Seit Gründung der DELTABLOC SOUTH AFRICA (PTY) LTD. im Jahr 2010 zieht sich die Open-Air-Produktion von Betonleitwänden „im Busch" wie ein roter Faden durch die Firmengeschichte. Denn der Aufbau eines Netzwerks an verlässlichen Produktionspartnern über den ganzen Süden des Kontinents schien von Anfang an nicht zielführend. Stattdessen nahmen Garth Strong und sein Sohn Craig die Herstellung selbst in die Hand und kreierten ein Produktionssystem, das nahe am Installationsort ohne jede fix verbaute Produktionsinfrastruktur funktioniert und erstklassige Qualität in beliebiger Quantität liefert.

Von den ersten Projekten in Eswatini (Swaziland) und Mozambique über eine Reihe von Großprojekten in Südafrika haben die Strongs inzwischen bereits gut 500 km an Betonleitwänden mit ihrem „Temporary Precast Production"-System (TPP) hergestellt – und das in Top Qualität, wie Craig Strong betont: „Mit umfassender Qualitätskontrolle, basierend auf einbetonierten Seriennummern, Labortests und der lückenlosen Nachverfolgbarkeit von allen Komponenten übertreffen wir viele permanente Produktionseinrichtungen, die über CE-Zertifizierungen verfügen."

Und das, obwohl im TPP-System praktisch alle Produktionsschritte per Hand und sprichwörtlich oft „mitten im Busch" ausgeführt werden: Mit Fertigbeton-Mischwägen aus nahegelegenen Betonwerken, einer kranbasierten mobilen Wendeanlage und Modifikationen beim Schalen, Kompaktieren und Entschalen der Elemente liefern die Südafrikaner perfekte Qualität in einem regionalen, skalierbaren Outdoor-Setup. Und wenn der Regen kommt, fragen wir Craig Strong? „Kein Problem, dann rollen wir ein mobiles Zeltdach über die laufende Produktion!", ist die Antwort.

100 km DB 80-Produktion in Camperdown

Im Frühjahr 2021 startete ein gigantisches TPP-Projekt westlich von Durban. Mit knapp 70 Produktionsmitarbeitern vor Ort wurden in nur eineinhalb Jahren in Summe 16.646 DB 80-Elemente für die Generalsanierung der M3 hergestellt. Ein rekordverdächtiges Projekt, das nun bereits Schule am alten Kontinent macht – mit ersten Nachahmern in Rumänien und Griechenland!

Die mobile Wendeanlage ist eine Kernkomponente des südafrikanischen TPP-Systems.

DELTABLOC®-EXTRANET KNACKT 3.000 USER-MARKE

KUNDENBINDUNG UND -BETREUUNG IM **EXTRANET**

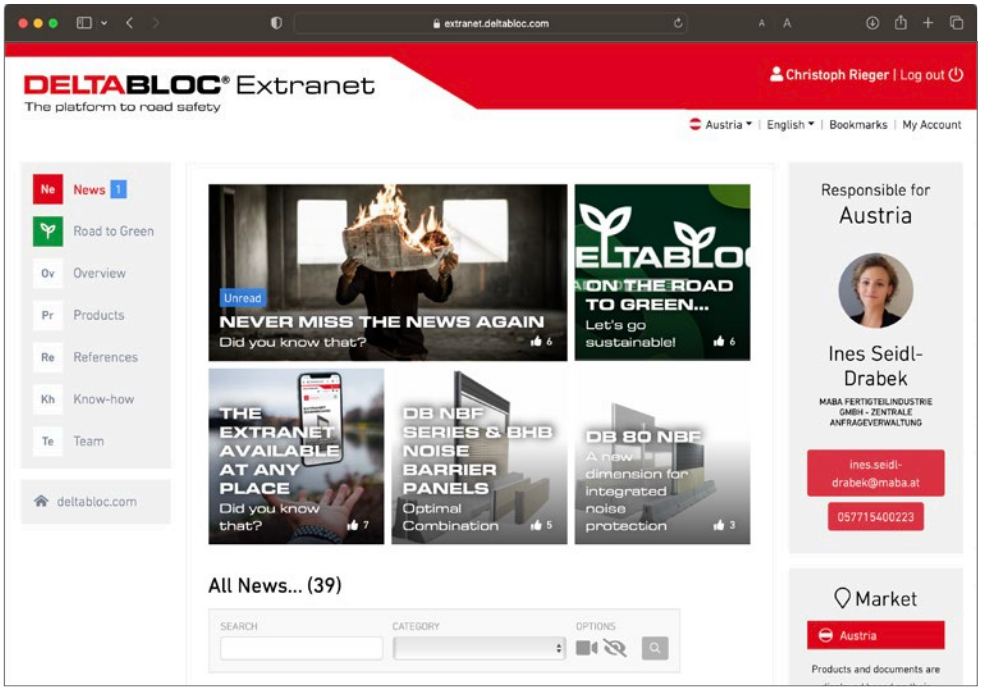
Mit rund 1.000 Neuregistrierungen pro Jahr und bereits über 3.000 Kunden, Partnern und Interessenten auf der Plattform hat sich das DELTABLOC®-Extranet zu einem leistungsstarken Werkzeug für die marktspezifische Kundenbindung und -betreuung entwickelt.

„Das DELTABLOC®-Extranet ist nicht nur eine übersichtliche Informationsplattform für unsere Kunden, Partner, Lieferanten und Mitarbeiter, sondern mittlerweile ebenso ein unverzichtbares und leistungsstarkes Werkzeug für unsere Kundenbetreuer", erklärt Paul Bittner.

Als Produktmanager im Headquarter in Wöllersdorf und Verantwortlicher für den Bereich „Documentation & Education" ist er der Architekt hinter der Plattform, die als leistungsfähiges Sales-Tool nicht mehr aus der täglichen Arbeit wegzudenken ist – als erste Anlaufstelle für Interessierte aus insgesamt 100 designierten internationalen Märkten sowie als Informationsdrehscheibe für alle Kunden – von Lizenznehmern über Lieferanten, Planer, Baufirmen bis hin zu Behörden.

„Der Content im Extranet ist zu 100 Prozent auf die Märkte unserer registrierten User zugeschnitten", führt Bittner aus: „Jeder Markt hat unterschiedliche technische Anforderungen und ein spezifisches regulatorisches Umfeld. Daher ist für jedes Land jeweils nur ein Subset unserer bereits über 500 Produkte und Produktvarianten interessant. Die User sehen also, was für sie relevant ist." Und sie sehen selbstverständlich auch, wenn sich im Produktportfolio etwas tut oder aktuelle Themen über den Newsletter publiziert werden.

DELTABLOC® nutzt das Extranet firmenintern auch für den Know-how-Transfer. Auf diese Weise können orts- und zeitunabhängig Mitarbeiter an allen Standorten im Unternehmen informiert werden. Neben der Vorstellung von Produktneuheiten, technischen Details zu verschiedenen Lösungen und ähnlichem Content steht eine ganze Reihe von zehn bis 15-minütigen Schulungsvideos zur Verfügung, die den Wissensstand der gesamten DELTABLOC®-Familie hebt. Darüber hinaus liefert das Extranet auch detaillierte und leistungsfähige Auswertungen, die die Verkaufsstrategie optimal unterstützen. Wenn auch Sie an Verkehrssicherheit interessiert sind – am besten gleich auf extranet.deltabloc.com registieren!



extranet.deltabloc.com bietet marktspezifische Inhalte für Kunden, Partner und Interessenten.

DI Paul Bittner: Der Architekt des umfangreichen DELTABLOC®-Extranets hat die Info-Plattform zu einem leistungsvollen Sales-Tool entwickelt.

NEUE ONLINE-PRÄSENZ DES KONZERNS

KIRCHDORFER LÖWEN BRÜLLEN LAUT IM WWW

Auch wenn die einzelnen Kirchdorfer Betriebe und Sparten schon seit jeher äußerst aktiv in den Weiten des Internets sind – der Gruppenauftritt auf **www.kirchdorfer.eu** beschränkte sich lange Zeit nur auf eine eher schlichte Auflistung aller Konzernunternehmen. Das wird sich nun ab Mitte Dezember 2023 grundlegend ändern: Der Kirchdorfer Löwe wird auch im Konzernauftritt neu erwachen und mit spannenden Themen, innovativen Features und zeitgemäßem Design so richtig vorlegen.

Mit einer grundlegenden Überarbeitung des Konzernauftritts der Kirchdorfer Gruppe setzt die Abteilung Konzernkommunikation der Kirchdorfer Industries Group Services GmbH (KIGS) auf neue inhaltliche Schwerpunkte: Nicht die einzelnen Unternehmen, sondern gemeinsame Themen, die die gesamte Unternehmensgruppe betreffen, stehen auf der neuen Seite im Vordergrund.

Was ist das Besondere an der Kirchdorfer Unternehmenskultur? Und was tun wir in Bezug auf die so wichtigen Themen unserer Zeit, die einen immer größer werdenden Stellenwert in unserer täglichen Arbeit einnehmen: Nachhaltigkeit, Sicherheit, Karriere und anderes?

Mit einem persönlichen LEO-Assistenten, einem starken Fokus auf Recruiting, Employer Branding und einem leistungsfähigen Job-Portal (inklusive persönlichem Karriere-Match-Test und Job-Alarm!) spielt die neue Kirchdorfer Konzernwebsite nun alle Stückerl und ist die perfekte Homebase für die Social-Media-Aktivitäten der gesamten Gruppe und ihrer hervorragenden Mitarbeiter. Ein großer Dank an alle, die sich hier wirklich etwas Tolles überlegt haben und toi, toi, toi im World Wide Web!

FOLGEN SIE UNS AUCH AUF LinkedIn

WIR FREUEN UNS AUF **IHR FEEDBACK** ZUR AKTUELLEN AUSGABE:

KirchdorferNews@kirchdorfer.eu

KIRCHDORFER GROUP

IMPRESSUM: VISDP: MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Kirchdorfer Gruppe Services GmbH, Kirchdorfer Platz 1, A-2752 Wöllersdorf · **PHONE** +43 5 7715 100 0 · **MAIL** welcome@kirchdorfer.eu, www.kirchdorfer.eu · **KONZEPT UND REDAKTION** Kirchdorfer Gruppe · **ANSPRECHPARTNERIN** Mag. Ingrid Weixelbaumer · **PHONE** +43 5 7715 101 437 · **MAIL** Ingrid.Weixelbaumer@kirchdorfer.eu · **TEXT & GESTALTUNG** Mag.Dr. Christoph Rieger, Hauptstraße 184, A-8141 Premstätten · **FOTOS** Kennzeichnung am Foto; Ohne Kennzeichnung: Archiv Kirchdorfer Gruppe · **COVER** Mag.Dr. Christoph Rieger, Oktober 2023, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.